

treten sieht, den Schlüssel ab und steckt ihn in die Tasche. Vielleicht geht er wohl gar in Geschäften aus, und es vergeht eine halbe Stunde, ehe er sich seiner unverantwortlichen Vergesslichkeit erinnert. Endlich aber denkt er an seinen Gefangenen, der mittlerweile wüthend geschrien haben würde, wenn er sich nicht durch die Besorgniß hätte abhalten lassen, den ungerechten Verdacht auf sich zu ziehen, er wäre hineingegangen, um die verbotene Frucht zu kosten. Der Grieche öffnet die Thür mit allen möglichen Entschuldigungen und Aeußerungen des Bedauerns; der Türke entfernt sich höchst unwillig, schilt den Kuchenbäcker bestig und geht mehr als je vom Hunger geschwächt nach Hause. Tritt nun aber der Bäcker in's Kammerchen, um alles in Ordnung zu bringen, so findet er durch eine wunderbare Zaubermacht seine Pasteten zu Piastern verhärtet, und seine Zuckerpfäumen in Zechinen verwandelt.

Das Findelhaus in St. Petersburg.

Es ist, wie bekannt, unter Katharina der Zweiten gestiftet, und steht nun seit sieben und zwanzig Jahren im unmittelbaren Schutze der jetzigen Kaiserin Mutter, Maria Feodora. Wie erhehend ist eine Anstalt, durch welche jährlich drei bis viertausend Menschen für die Menschheit erhalten werden.

Das Hauptgebäude liegt am Kanal der Woika, und ist mit einem geräumigen, durch Palisaden verschlossenen Platz umgeben. Man könnte alle die zu dieser Anstalt gehörigen und in mehrere Straßen sich Dehnenden Flügel und Nebengebäude eine kleine Stadt nennen, denn sie umschließen alles, was die erhöhte Kultur der Städte zum Bedürfnis der gebildeten Menschheit gemacht hat.

Die Thür des Hauptgebäudes wird nur bei feierlichen Gelegenheiten und wenn die hohe Beschützerin dasselbe besucht, geöffnet. Die Pforte eines Nebengebäudes führt unmittelbar zu der Wohnung des Schweizers oder Thürhüters. Diese Pforte verdient den Namen der Thür des Lebens, denn zu ihr herein werden die kleinen Wesen gebracht, die, wenn sie Gott erhält, in diesem Hause für das Leben erzogen und gebildet werden. Hier befindet sich ein Zimmer, in welchem immer mehrere Bettchen mit reiner Windelung bereit stehen. Das Kind, welches gebracht wird, wird sogleich aus seiner vorigen Umgebung herausgenommen und in eins dieser Bettchen gelegt. Ein Zettel, welcher mit jedem Kinde gebracht werden

muß, zeigt an, ob es schon getauft sey oder nicht, und in welcher Confession. Im ersten Fall ist der Name, welchen es in der Taufe erhalten hat, angesetzt, — im letzten erhält es immer die griechische Taufe. Nachdem ein Arzt den Gesundheitszustand des neueingebrachten Kindes untersucht hat, und es von der Amme, welcher es übergeben wurde, gebadet worden ist, zieht es mit dieser in eins der vier und zwanzig großen, hohen und reinen Zimmer, welche zum ersten Aufenthaltorte dieser — aus der Fluth der Armuth, der Sittenverderbnis, der falschen Schaam und der Gefühllosigkeit im rettenden Hafen aufgenommenen Geschöpfchen bestimmt sind. In diesen Zimmern stehen die Betten der Ammen in Reihen an den Wänden herum; neben jedem großen Bette zwei Kinderbettchen, denn bei der großen Menge der täglich ankommenden Kinder, hat fast eine jede Amme deren zwei zu verpflegen. Die Kinderbetten sind mit leichtem weißen Zeug umhangen. Eine kleine Komode, welche allerhand Nothwendigkeiten enthält, steht dabei und dient der Amme zum Sessel.

In der Mitte eines jeden Zimmers befindet sich ein großer weißbedeckter Tisch. Auf diesem zwei saubere Kissen, zwei blanke Wasserbecken und alles sonst für die Gesundheit und Reinlichkeit der Kleinen Nöthige. An der Fensterwand ein großer Schrank mit Linnenzeug für Groß und Klein.

In jedem dieser Zimmer hat eine Frau von guter Erziehung die Aufsicht über Reinlichkeit und Ordnung. Alle betreiben dieß ihr Geschäft auf eine so sorgliche Weise, daß auch die feinste Nase hier nicht Veranlassung findet, sich eines Flacons zu bedienen. Die eigene Nettigkeit dieser Frauen, so wie ihr gefälliges Wesen, erfreuet Jeden, der sie sieht. Jede derselben hat ein eigenes Zimmer, die nöthige Bedienung, alle Bedürfnisse frei, und einen jährlichen Gehalt von 300 Rubel. Auch sind ihrer so viele, daß immer eine vom Geschäft der Aufsicht übrig bleibt, und daß, indem sie sich der Reihe nach ablösen, jede in bestimmten Zeiten einen freien Tag hat. Weniger erfreulich ist der Anblick der Ammen. Es sind dieß meistens finnische Bauerfrauen, die aus Noth oder Gewinnsucht sich auf ein oder zwei Jahre dahin verdingen. Grobe, unangenehme Züge; düstre, scheue oder freche Augen; eine gelbe, welke Haut, und steifes Haar von schlechter Farbe, macht sie fast sämmtlich zu einem widrigen Anblick. Eine solche Frau bekommt für ein Jahr 200 Rubel nebst Allem, was ihr zu Kleidern und Wäsche nöthig ist, und gute,